

# Denn Du bist gut & schenkst das Leben - Ist Gott wirklich gut?

Transkript des Vortrags

**Autor: Gofi Müller**

Der Autor Richard Dawkins, den kennt ihr vielleicht, das ist einer der sehr, ich sag mal, missionarischen Neo-Atheisten, der viel gehört wird in den letzten Jahren, der eben ganz vehement bestreitet, dass es so etwas wie Gott überhaupt gibt. Der schreibt in seinem Buch River Out of Eden, in der Minute, die ich brauche, diesen Satz zu schreiben, werden tausende Tiere bei lebendigem Leib gefressen.

Andere rennen um ihr Leben und wimmern vor Angst. Andere werden von verzehrenden Parasiten langsam von innen heraus aufgefressen. Tausende aller Art sterben an Hunger, Durst und Krankheiten. Das ist auch ein Blick auf die Wirklichkeit, die uns umgibt. Die Natur, die wir bewundern, wenn wir wandern, spazieren gehen und zu unseren Kindern sagen, Mensch, guckt doch mal, wie schön das ist. Das ist dieselbe Welt. Wir beten, "Das was du bist, und wofür du stehst, erwarten wir hier in unserer Welt, denn du bist gut und schenkst das Leben." Das ist auch die Stimme des Glaubens, die da spricht, könnte man sagen. Und die Frage ist, stimmt das überhaupt?

Wenn Gott die Schöpferin von allem ist, wie gut ist sie dann wirklich?

Und da reden wir noch gar nicht über unsere eigenen Probleme, da reden wir noch gar nicht über unerhörte Gebete, darüber, dass es Gott manchmal anscheinend egal ist, wie es uns geht. Wir reden noch gar nicht über das Leid unschuldiger Menschen, wir reden nicht über Kinder, die unter den Trümmern ihrer zerbombten Häuser sterben, in Gaza oder im Libanon oder wo auch immer. Oder die von Erwachsenen zum Vergnügen gefoltert werden. Wir sagen dann in diesen Fällen: Ja, das ist ja nicht Gottes Schuld, das haben ja Menschen getan, aber die Gottheit hat immerhin auch nichts unternommen, um das zu verhindern.

Und was das Leiden in der Natur angeht, da sagt man als konservativer Christ oder als Christin sagt man da gerne, naja Gott hat die Natur perfekt geschaffen. Erst durch die

Sünde des Menschen kam all das Leid in die Welt. Aber ehrlich gesagt, alles was wir über die Geschichte dieser Welt wissen, deutet darauf hin, dass Tiere bereits gelitten haben und gestorben sind, lange bevor der Mensch überhaupt auf der Oberfläche aufgetaucht ist.

Eigentlich beruht der Fortbestand des Lebens sogar darauf, dass gejagt und gefressen wird. Sonst würde das Leben auf diesem Planeten gar nicht weitergehen.

Leid ist Teil des Lebens auf dieser Erde. Da kommt man irgendwie nicht drum rum, das festzustellen und der ist auch Teil von unserem Leben. Wir sagen gerne, dass Gott uns das gibt, was wir zum Leben brauchen.

Stimmt manchmal. Würde ich sagen. Gilt aber nicht für jeden Menschen, offensichtlich. Denn sonst würde es keine elternlosen Kinder geben, sonst würde es keine gelähmten Menschen geben, sonst würde es keine Jugendlichen geben, die an tödlichen Krankheiten sterben. Und wir haben auch wesentliche Bedürfnisse, auch wir haben Bedürfnisse, die wir wirklich eigentlich gestillt bekommen müssten, damit es uns wirklich gut geht. Und wir müssen leider bei der einen oder anderen Sache die Erfahrung machen, dass die aber nicht gestillt werden.

Unter Umständen erleben wir eben irgendwie scheinbar nicht, dass Gott sich darum kümmert und da stellt sich dann schon die Frage, ist Gott wirklich gut? Und wenn er gut ist, warum gibt es dann so viel Leid auf dieser Welt? Will Gott nichts daran ändern? Oder kann er es nicht? Wenn er es nicht will, ist er dann wirklich gut? Und wenn er es nicht kann, ist er dann überhaupt allmächtig?

Und wenn er nicht allmächtig ist, wie göttlich ist eigentlich ein Gott, der nicht allmächtig ist?

Das sind alles so Fragen, finde ich, die ganz unweigerlich sich stellen, wenn man sich traut, sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Aber es ist auch wichtig, sich mit diesem Thema zu beschäftigen, weil, wie du schon gesagt hast, Jan, das ist eine der Hauptfragen und eine der wichtigsten Fragen an den christlichen Glauben überhaupt. gibt viele Menschen, die sagen, ich habe mir das angeguckt, ich habe darüber nachgedacht und sorry, aber ein Glauben an so einen Gott kommt für mich nicht in Frage. Und ich kann das vollkommen nachvollziehen.

Vielleicht hilft uns eine Geschichte, die Jesus erzählt hat. Jesus hat viele Geschichten erzählt. Er war ein begnadeter, hervorragender Geschichtenerzähler. Er war ein Künstler in dieser Hinsicht. Seine Geschichten gehören zur Weltliteratur. Und ihr wisst vielleicht, dass die Bibel sich in zwei Teile aufteilt, jedenfalls die christliche Bibel. Da gibt es das sogenannte Alte Testament, so nennen die Christen das jedenfalls, und das Neue Testament.

Für die Juden gibt es nur den ersten Teil und das ist halt die Bibel. Aber die Christen haben sozusagen einen zweiten Teil hinzugefügt, das ist das Neue Testament. Und diese beiden Teile teilen sich wiederum auf in verschiedene Bücher. Und in dem ersten Buch dieses zweiten Teils, im Matthäus-Evangelium, da steht folgende Geschichte geschrieben, die Jesus erzählt haben soll. Sie steht in dem Matthäus, in dem Kapitel 13, also die Bücher sind in Kapitel aufgeteilt und dann wiederum in Verse aufgeteilt, damit man also immer alles gut und leicht wiederfinden kann. Also ist es dann Matthäus 13, Vers 24 bis 30. Und da erzählt Jesus den Menschen, die ihm zuhören, eine Geschichte und die geht so.

Mit der neuen Welt Gottes ist es wie mit dem Mann, der guten Samen auf seinen Acker gesät hatte. Eines Nachts, als alles schlief, kam sein Feind. Säte Unkraut zwischen den Weizen und verschwand.

Als nun der Weizen wuchs und Ähren ansetzte, schoss auch das Unkraut auf. Da kamen die Arbeiter zum Gutsherrn und fragten, Herr, du hast doch Guten Samen auf dein Acker gesät. Woher kommt das ganze Unkraut? Der Gutsherr antwortete ihnen, das hat einer getan, der mir schaden will. Die Arbeiter fragten, sollen wir hingehen und das Unkraut ausreißen? Nein, sagte der Gutsherr.

Wenn ihr es ausreißt, könntet ihr zugleich den Weizen mit ausreißen. Lasst beides wachsen bis zur Ernte. Wenn es soweit ist, will ich den Erntearbeitern sagen, sammelt zuerst das Unkraut ein und bündelt es, damit es verbrannt wird. Aber den Weizen schafft in meine Scheune.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, diese Geschichte zu verstehen. Es gibt eine Interpretation, die folgt in diesem selben Bibeltext ein bisschen weiter unten, weil da wird berichtet, wie die Schüler und Schülerinnen von Jesus, ihn fragen, wie meinst du die Geschichte eigentlich? Und dann gibt Jesus eine eigene Interpretation dieser Geschichte. Ich persönlich glaube, jetzt müssen sich wieder alle ein bisschen gut festhalten, die ein bisschen konservativer glauben als ich, also ich glaube, es gibt mehrere Möglichkeiten, diese

Geschichte zu verstehen. Ich glaube, die Interpretation von Jesus ist nicht die einzig mögliche. Behaupte ich jetzt mal so. Wir haben es hier meiner Ansicht nach mit einem Kunstwerk zu tun und Kunstwerke bieten grundsätzlich mehrere Möglichkeiten etwas zu verstehen. Das macht sie so stark. Okay, ich sage euch jetzt wie ich diese Geschichte verstehe. Ich glaube der Gutsherr, der stellt Gott dar.

Und der Acker, das ist die Welt. Der Weizen ist das gute Leben und das Unkraut ist alles Leid, aller Schrecken, alles Böse, was dieses Leben manchmal so betrifft. Die Arbeiter könnten Engel sein, das könnten aber auch Menschen sein, die mit Gott zusammenarbeiten.

Wenn das alles so stimmt, wie ich das hier gerade schildere, dann gibt es zwei beunruhigende Erkenntnisse. Erstens, es gibt einen Feind. Und zweitens, Gott weiß um das Böse in der Welt, aber er tut nichts dagegen. Oder er tut noch nichts dagegen.

Und wenn man christlich ein bisschen mehr vorgebildet ist, könnte man vielleicht auch denken, er hat vielleicht bereits etwas unternommen, aber er kann es noch nicht vollständig umsetzen.

Das wäre jetzt eine christliche Sicht, ohne dass ich das jetzt näher erklären kann, wie man dazu kommt. Aber die zwei Sachen, die könnte man aus dieser Geschichte ziehen. Es gibt ein Feind, es gibt was Böses in der Welt. Gott tut nichts dagegen. Frage ist, warum tut er nichts?

Die Geschichte sagt, wenn er jetzt handeln würde, würde etwas noch Schlimmeres passieren, als ohnehin gerade schon geschieht. Wenn der Gutsherr sofort das Unkraut vernichtet, vernichtet er die ganze Ernte.

Es ist nicht so, dass der Gutsherr den Zustand gut findet, wie er gerade ist, aber er muss ihn hinnehmen, weil er sonst alles zerstören würde. Auch das Gute, das er erhalten möchte.

Gutes und Böses, wenn man jetzt diese Geschichte so als Grundlage nimmt für unsere Überlegung, Gutes und Böses sind zu eng miteinander verwoben. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind sie quasi nicht voneinander zu trennen.

Es wird aber einen Zeitpunkt geben, so erzählt es diese Geschichte, da wird diese Trennung möglich sein. Da wird der Gutsherr handeln, der wird das Böse vernichten, also

in diesem Fall das Unkraut und das Gute erhalten. Aber dieser Zeitpunkt ist jetzt noch nicht gekommen.

Also es gibt eine beunruhigende Nachricht, die heißt Leid, Unglück, Entbehrung, Schmerz sind Teil des Lebens und bleiben es auch. Bis auf Weiteres.

Muss man manchmal schlucken. Wir sind ja eher Leute, die sagen, wir möchten das möglichst vermeiden und wenn es doch passiert, dann sagen wir, warum, warum muss mir das passieren? Womit habe ich das verdient? Ja, weil du auf diesem Planeten lebst. Deshalb passiert dir das. Es gibt möglicherweise keinen anderen Grund als den.

Die gute Nachricht ist, eines Tages wird das nicht mehr so sein. Das ist zumindest die Hoffnung des Glaubens. Nicht nur des christlichen Glaubens. Aber auch. Eines Tages wird sich das ändern.

Es gibt noch eine weitere beunruhigende Erkenntnis dieser Geschichte, habe ich schon gesagt. Es gibt ein Feind. Und in seiner Interpretation nennt Jesus ihn den Teufel.

Das mit dem Teufel ist so ne Sache. Der taucht in der Bibel erst ganz schön spät auf. Auch in der Geschichte des Judentums taucht der Teufel ganz schön spät auf. Nee, im sogenannten Paradies war er eigentlich noch nicht, obwohl das die erste Geschichte ist, die in der Bibel erzählt wird. Es war nicht der Teufel, der die erste Frau Eva verführt haben soll, sondern die Schlange. Bei späteren Interpretationen wurde gesagt, ja die Schlange, das war der Teufel. Aber die Geschichte sagt das nicht so. In der Geschichte ist eine Schlange, eine Schlange, eine Schlange.

Später im Judentum gibt es das personifizierte Böse, aber wirklich erst später und da wird es Ha-Satan genannt, der Feind. Taucht in verschiedenen Büchern der Bibel auf.

Mittlerweile weiß man, die Bücher in der Reihenfolge, wie wir sie in der Bibel finden, die sind nicht in der chronologischen Abfolge sozusagen. Es gibt jüngere Bücher, die stehen weiter vorne. Es gibt ältere Bücher, die stehen weiter hinten. Die Bibelforschung hat da das manchmal bisschen besser datieren können mittlerweile.

Deshalb wissen wir, dass dieser Ha-Satan, dieser Feind, später auftaucht. Anfangs gingen die Menschen, die glaubenden Menschen davon aus, dass sowohl das Gute als auch das Böse seinen Ursprung in Gott hat.

In Jesaja, zum Beispiel einem alten Propheten, stehen folgende Verse:

Überall auf der ganzen Erde sollen sie erkennen, dass ich allein Gott bin, ich, der HERR, und sonst keiner. Ich mache das Licht und ich mache die Dunkelheit; Glück wie Unglück kommen von mir. Ich, der HERR, bin es, der dies alles vollbringt. Da schluckt man als Christ, weil im Neuen Testament schreibt Johannes, also der Autor des Johannesbriefes, wir wissen nicht, ob der wirklich Johannes hieß, aber der schreibt, Gott ist Licht und in ihm ist keine Finsternis.

Die Vorstellung von dem, was Gott ist und was Licht und Dunkelheit, Böse und Gutes mit Gott zu tun haben oder nicht, hat sich im Laufe der Jahre verändert.

Die Finsternis, das Böse, ist nach christlichem Verständnis die Domäne des Teufels. Und Jesus spricht auch ganz viel von ihm und die Apostel schreiben über ihn und Paulus, einer der Apostel, also einer der frühen christlichen Leiter der neu gegründeten christlichen Bewegung, der schreibt sogar in einem Brief, der Teufel ist der Gott dieser Welt. Da ist der Teufel wirklich eine ganz klar benennbare Figur. Derselbe Paulus lässt aber auch durchblicken, dass er die spirituelle Wirklichkeit, die uns umgibt, für ziemlich kompliziert hält. Paulus spricht von Kräften und von Mächten, die Einfluss haben auf unser Leben, die auf das Geschehen dieser Welt Einfluss haben. Für Paulus sind die ein ganz normaler Bestandteil unserer Wirklichkeit, wie das Wetter oder Krankheiten oder das Internet. Das ist einfach da. Wir machen heute als Moderne Glaubende gerne da so einen Unterschied. Wir denken manchmal so über spirituelle Geschichten nach und dann gehen wir wieder in unseren Alltag über und dann hat das Spirituelle plötzlich nicht mehr so eine starke Bedeutung, weil dann haben wir wieder das Internet und Aspirin und so. Aber für Paulus war das natürlich anders, das war eine Wirklichkeit. Ich persönlich glaube, wenn wir vom Teufel sprechen, dann benutzen wir ein einfaches Wort für eine sehr komplizierte Wirklichkeit. Ich persönlich glaube, und ich finde es okay übrigens.

Ich finde es in Ordnung, wenn Leute sagen, das Sprechen über einen Teufel ist gerade hilfreich. Ich würde sagen, das ist ein Kofferwort. Wir haben letztes Mal über Kofferwörter gesprochen. Kofferwörter sind Worte, die wahnsinnig viel beinhalten und sie werden sozusagen in ein einzelnes Wort gepackt. Ich glaube, das ist ein Wort, in dem viele komplizierte Fakten enthalten sind. Ich glaube, was eigentlich damit bezeichnet wird, sind lebensfeindliche Kräfte. Aber, auch das ist wieder nur meine Meinung und ich bin ganz sicher, dass viele Leute, die das jetzt hören, vollkommen andere Meinung sind. Und ich freue mich auch schon wieder über die nächsten Gespräche, die ich demnächst führen

werde. Diese Kräfte, diese lebensfeindlichen Kräfte sind Kräfte, die das Leben auf der Erde zur Hölle machen.

Und diese Kräfte finden wir nicht nur im Leben und im Handeln von Menschen, sondern wir finden sie auch in anderen Bereichen dieser Welt. Dass es sie gibt, glaube ich, ist offensichtlich. Woher sie kommen, warum es sie gibt, darüber kann man nur spekulieren. Wir können es nicht sagen.

In der Bibel heißt es, diese Kräfte sind älter als die Menschheit. Und es heißt, Menschheit und Natur befinden sich in ihrem Bann. Das ist ein unangenehmes Thema, denn manchmal kommt es vor, und das ist mir auch schon passiert, dass wenn man darüber spricht, dann sagen Leute, jetzt hör auf mit dem Bösen, du machst dir alles viel zu leicht, wenn du über das Böse redest. Hat mir mal jemand vorgeworfen. Ich finde, wenn man nicht über das Böse redet, macht man es sich ziemlich leicht, weil ich bin der Meinung, wir begegnen ihm überall. Die Geschichte von Jesus, also die, er erzählt hat, meine ich, die legt nahe, dass es Kräfte gibt, die gegen das stehen, was Gott für seine Wirklichkeit will. Also Jesus hatte zumindest kein Problem damit, über das Böse zu sprechen. Es gibt Kräfte, die stehen gegen das, was Gott eigentlich will.

Und Gottes Reaktion ist es aber nicht, dass er sie mit Stumpf und Stil ausrottet, sondern er webt sie ein in das Gewebe dieser Wirklichkeit, um trotz dieser Kräfte zu seinem Ziel zu kommen.

Und das ist das, was schwer auszuhalten ist. Das ist das, wo unser Fragen losgeht, weil wir sagen, wieso machst du nicht einfach Schluss damit? Gott webt diese Kräfte in das Gewebe der Wirklichkeit ein, ~ trotzdem zu seinem Ziel zu kommen. Das ist nämlich die schöpferische Kraft der Mutter oder des Vaters im Himmel, dass er in der Lage ist, das Böse für sich zu nutzen, um daraus etwas Gutes entstehen zu lassen.

Und deshalb glaube ich, sind gläubige Leute früherer Epochen zu dem Schluss gekommen, Gutes und Böses kommt beides von Gott. Und Spätere haben das glaube ich ein bisschen besser unterschieden und haben gesagt, nein, Gott ist Licht, in ihm ist keine Finsternis, aber er kann dennoch mit dem Bösen arbeiten. Er will es vielleicht nicht, aber er ist in der Lage damit zu arbeiten und damit trotzdem zu seinem Ziel zu kommen.

Gott will das Leid nicht. Aber wenn es sich nicht vermeiden lässt, dann nutzt er es zum Guten. Und das bedeutet, Jason hat mit seinem Buchtitel recht meiner Ansicht nach. Gott kann wirklich nicht alles. Jedenfalls nicht immer sofort.

Das, was du bist und wofür du stehst, erwarten wir hier in unserer Welt, denn du bist gut und schenkst das Leben. Das ist das was wir in diesem neuen Gebet beten und im Original heißt es eigentlich Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Wo ist der Himmel? Was ist der Himmel? Der Theologe Gerhard Ebeling hat gesagt, nicht wo der Himmel ist, Gott, sondern wo Gott ist, ist der Himmel. Finde ich ziemlich cool. Also das heißt, Gott ist nicht irgendwo im Himmel und hoffentlich kommen wir da irgendwann mal hin, sondern da, wo Gott anwesend ist, da ist Himmel.

Vielleicht könnte man dann auch sagen, da wo Gott nicht anwesend ist, Hölle. Aber zu diesem Thema gehen wir jetzt lieber nicht. Sonst habe ich noch mehr Diskussionen. Das will ich nicht. Nicht wo der Himmel ist, Gott, sondern wo Gott ist, ist der Himmel. Wir bitten also darum, dass der Himmel zu uns kommt in diesem Gebet. Jetzt hier. Wir bitten darum, dass das Gute sich durchsetzt gegen das Böse. In dieser Welt. Und darum bitten wir nicht nur, sondern wir sind auch deshalb hier, da mit dran zu arbeiten, dass das Gute sich durchsetzt in dieser Welt. Denn möglicherweise sind wir ja die Arbeiter in dieser Geschichte, die Mitarbeiter dieses Gutsherrn. Wir sind an der Arbeit beteiligt.

Das war jetzt alles vielleicht schon gar nicht mal so unkompliziert, was ich erzählt habe, aber ich möchte gerne noch einen draufsetzen und dann habe ich es fast geschafft und wir können endlich ins Gespräch kommen. Aber es gibt noch einen weiteren Punkt, der wichtig ist und der gesagt werden muss, weil das ist ein absoluter Grundbaustein des christlichen Glaubens, um den es jetzt geht.

Das, was wir über Jesus wissen und das, was wir Christinnen und Christen von Jesus glauben, macht deutlich, wie Gott mit Leid in dieser Welt umgeht. Er rottet es nicht aus, sondern er leidet mit. Das ist absolut der unique selling point des christlichen Glaubens.

Gott leidet mit.

Gott steht nicht über dem Leid, er lässt sich selbst zum Opfer machen. Und das ist die Art und Weise, wie Gott mit dem Leid in der Welt umgeht. Dieses Mitleiden Gottes, nicht nur mit den Menschen, sondern mit seiner ganzen Schöpfung. Und das ist dieses ganze Schöpfungsthema, das kommt später in unserem Gebet. Da können wir heute nicht so viel

drüber reden, aber zum Beispiel, was ist die Natur, was haben die Tiere eigentlich damit zu tun? Das ist ein wichtiges Thema. Kommt ja in unserem Gebet auch vor, das führt jetzt aber zu weit.

Gott leidet mit, nicht nur mit den Menschen, mit seiner ganzen Schöpfung. Und das ist sein Weg, um das Leid auszurotten.

Und das würdigt auch jedes Leid. Normalerweise ist Leid sinnlos. Leid ist niemals etwas Gutes. Leid ist niemals etwas, wo du sagst, das ist gut, dass dir das passiert. Leid ist immer sinnlos. Man kann nichts Gutes über das Leid eines Menschen sagen, aber das Mitleiden Gottes kann aus dem Leid eine Kraft machen, die etwas Gutes bewirkt. Das ist ein Unterschied. Und das ist die schöpferische Kraft Gottes. Das Leid auf einmal eine Waffe wird gegen das Leid und gegen das Böse. Wann immer Leid zu etwas Gutem führt, ist das ein Schöpfungsakt von Gott.

Und so kann sogar unser Leid Teil dieses Mitleidens Gottes sein. Und das ist dann auch wieder manchmal, wenn wir leiden und wenn wir alle erleben, früher oder später, wirklich schlimme Dinge. Mich persönlich tröstet die Vorstellung, dass mein Leid Teil des göttlichen Mitleidens ist. Dass ich da mit reingenommen werde in dieses Leid und dass dieses Leid, dieses Mitleiden Gottes, letztlich der Weg ist, um mit dem Leid ein für alle Mal aufzuräumen. Als Christen glauben wir, dass es deshalb möglich ist, weil wir glauben, dass Gott nicht nur gelitten hat und gestorben ist, sondern dass er auch wiederauferstanden ist. Das ist halt auch einer der Hauptthemen des christlichen Glaubens. Daraus erwächst die Hoffnung, dass das zu etwas Gutem führt in Jesus.

Und wenn das stimmt, dann hat dieses Ereignis, diese Auferstehung das Gewebe der Wirklichkeit für immer verändert. Ganz egal, ob jemand dran glaubt oder nicht. Das hat dann nämlich Auswirkungen auf alles. Nicht nur für Leute, die in der Lage sind, das zu glauben, sondern tatsächlich für die ganze Wirklichkeit.

Ist Gott wirklich gut? Es sieht viel zu oft nicht danach aus. Aber ich glaube schon. Ja, Gott ist wirklich gut.

## **Nutzung & Unterstützung**

Du kannst diesen Text gerne für Dich und Deine Gruppe/ Deine Gemeinde nutzen. Bitte nenne den openSPACE-Podcast und den Name des Autors (s. oben).

Wenn Du die Möglichkeit hast uns finanziell zu unterstützen, würden wir uns sehr freuen:

<https://www.os17.de/unterstuetzen/>